

in München (Hildegardstr. 16) ein Exemplar des von Wilhelm Schmidt in seinen „Inkunabeln des Kupferstiches“ Taf. X No. 27 publicirten Lichtdrucks nach der anonymen Gregors-Messe P. II. 232, 154, die sich als Unicum im Münchener Kabinet befindet. — Die Fälschung war kenntlich am stumpfen Ton des Blattes, an den etwas kleineren Massen: 171 : 235 mm (im Original 176 : 245 mm), an dem modernen Kolorit, unter dem noch die Zufälligkeiten (Konturüberschreitungen) des Kolorits beim Münchener Original sichtbar waren, und an dem modernen van Gelder-Papier mit dem Wasserzeichen der Fortuna, von der ein Fuss auf der Kugel und deren Sockel erhalten waren. Der Lichtdruck war durch Beschmutzung und Leimreste auf der Rückseite alt gemacht, um den Anschein zu erwecken, dass er aus einem Buchdeckel gelöst sei.

M. Lehrs.

46. Im December 1900 ging durch eine Auction bei Lepke in Berlin ein nicht uninteressantes Beispiel von Tiroler Möbel-fälschung. Es war ein auffällig hoher Schrank aus Nadelholz mit 4 Thüren, 2 Schubladen und einem geschnitzten Kopfstück mit Schriftbändern, Wappen und Zinnenkranz. Alle Theile waren bemalt. Bei genauerer Besichtigung ergab sich, dass die 4 Thüren aus den echten und unrestaurirten bemalten Tafeln der Aussenseite eines gothischen Flügelaltars gebildet waren, während für die Vorderseiten der Schubladen ebenfalls echte bemalte Holzplatten aus einer oberitalienischen Deckenvoute verwendet worden waren. Alles andere, einschliesslich des geschnitzten Kopfstückes, war völlig neu. Durch die in dieser Form sonst nicht gebräuchliche Verwendung alter Malereien erhielt der Schrank auf den ersten Blick etwas Verführerisches. Aus einem aufgeklebten Frachtzettel der K. K. Südbahn war zu ersehen, dass der Schrank von Tirol nach Berlin geschickt war.

O. v. F.

47. Gefälschte Flügelgläser. Schon in der Hamburger Versammlung habe ich auf die von dem Glasbläser C. H. F. Müller in Hamburg vor einigen Jahrzehnten angefertigten täuschenden Nachahmungen venetianischer bzw. deutscher Flügelgläser hingewiesen. Auch in unserem Führer, Seite 586, sind diese Arbeiten erwähnt. Da mir neuerdings wieder Fälle vorgekommen sind, in denen Müller'sche Gläser (die übrigens jetzt nicht mehr angefertigt werden) für alt gehalten wurden und kürzlich ein solches Glas von Herrn Julius Böhler in München dem Breslauer Museum als alt verkauft